

von ihm weitläufig bewiesene in systematischer Ordnung und bündiger Kürze zu wiederholen wünschen, oder nicht in der Lage sind, dessen Philosophie durchzustudiren, dieses Werk mit großem Nutzen gebrauchen können. Besonders aber verdient es, den Studirenden der Theologie und jenen Seelsorgsgeistlichen, welche zum Zwecke der Pfarrconcurrsprüfung die Dogmatik gründlich wiederholen wollen, angelegentlich empfohlen zu werden. Viele Lehrbücher der Dogmatik sind gerade in philosophischer Beziehung am schwächsten, manche berücksichtigen absichtlich die erforderlichen philosophischen Vorbegriffe nicht, sondern setzen ein solches Studium schon voraus.

Wer sich durch Stichproben von der Brauchbarkeit des Werkes in dem hier entwickelten Sinne überzeugen will, dem empfehlen wir S. 146 s. über das verbum mentis, S. 227 s. über die Bedeutung der Universalien, S. 235 ss. de fide, 253 de cognitione angeli et animae separatae, S. 265 de essentia, 284 de bono et malo, 290 de identitate et distinctione, 303 ss. de rerum causis, 321 ss. de forma substantiali, später über den Substanzbegriff und was damit zusammenhängt. Allerdings sind das Fragen, welche in jedem Lehrbuch der Philosophie vorkommen, aber man beachte bei Egger die beständige Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und auf die Kenntnisse der angehenden Theologen. Die äußere Ausstattung des Buches ist schön, der Preis mäßig.

Graz.

Prof. Dr. Franz Stanon i. l.

„Naturforschung und Bibel in ihrer Stellung zur Schöpfung.“ Eine empirische Kritik der mosaischen Urgeschichte von Karl Gütler, Dr. der Phil. 8°. 340 S. Herder, 1877.

Borliegendes Werk wurde bereits in mehreren Zeitschriften anerkennend besprochen. Da eine eingehende Kritik derselben wegen Mangel an Raum nicht thunlich ist, beschränkt sich Rec. auf Hervorhebung einiger Puncte von größerer Wichtigkeit. Bereits in der Ueberschrift ist die Absicht des Verf. ausgedrückt, im Lichte der modernen Naturwissenschaft die bibl. Angaben zu untersuchen und nachzuweisen, daß zwischen beiden kein unversöhnlicher Gegensatz herrsche. Wir glauben hier den erheblichen Umstand ausdrücklich betonen zu müssen, daß es sich nicht ausschließlich um eine Vereinbarung naturwissenschaftlicher That-sachen und bibl. Angaben handle, sondern um den Nachweis, daß letztere auch mit den modernen astronomischen und geologischen Hypothesen in Einklang gebracht werden können. Indem wir die erstere Vereinbarung als selbstverständlich voraussetzen, können wir uns auf exegethischem Standpunkte mit der zweiten deshalb nicht einverstanden erklären, weil noch gar keine Aussicht vorhanden ist, daß die einstweiligen astronomischen und geologischen Hypothesen einstens zur That-sache werden. Sollte es demnach dem Verfasser auch gelungen sein, zu zeigen, daß die bibl. Angaben den genannten Hypothesen nicht widersprechen, so erwächst daraus für die kath. Exegese kein besonderer Gewinn, denn derlei Hypothesen tauchen auf und verschwinden wieder. That-sächlich gibt es auch keine naturwissenschaftliche Hypothese, sondern eine Anzahl von Hypothesen, die sich mitunter in sehr wesentlichen Punkten widersprechen, und von denen keine viel vor der andern voraus hat. Wir dachten, es wäre Sache der Naturforscher, ihre Hypothesen mit Rücksicht auf den Offenbarungsinhalt aufzustellen, und Sache der Exegeten, von dieser That-sache Kenntnis zu nehmen. Es verschlägt wenig, wenn eine bibl. Angabe mit einer noch unerwiesenen Hypothese im Widerpruch steht. Wir dürfen ferner nicht außer Acht lassen, daß bei jedem Versuche, bibl. Angaben nach dem Stande der naturwissenschaftlichen Kenntnisse zu kritisiren, nothwendig letztere als ausgemachte That-sachen hingenommen, und deshalb zum Zwecke einer Vereinbarung der hl. Text einer oft gewagten Interpretation unterzogen

werden müsse. Die Angaben der Genesist müssen gewissermaßen erst in eine naturwissenschaftliche Form gebracht werden — und das ist die Interpretation, — und hierauf wird der Versuch gemacht, diese modernisierte Genesist mit den modernen Theorien im Einklang zu bringen. Dies hat auch Vers. in den Kapiteln I., II., III., IV. und VI. hinlänglich geleistet und dafür braucht ihm die kathol. Exegese nicht besonders zu danken. Ungleich verdienstvoller wäre das Unternehmen gewesen, wenn Vers. klar und blindig gezeigt hätte, die kath. Exegese brauche einstweilen nicht für den hl. Text in Furcht zu sein, da die Auslegung der wirklichen Thatsachen von Seite der Naturforschung noch einen sehr schwankenden hypothetischen Charakter besitzt. Friede nun jedem Preis, auf die Exegese angewandt in ihren Beziehungen zur Naturforschung bringt die Gefahr mit sich, dem hl. Text Gewalt anzuthun, und unerweisliche Behauptungen für Thatsachen hinzunehmen. Wenn von Seite der Naturforscher (nicht der Naturforschung) den bibl. Angaben Aufseindungen erwachsen, so brauchen wir nur den wissenschaftlichen Werth der diesfälligen Behauptungen zu untersuchen, wir werden dann stets finden, daß entweder letztere einfache Hypothesen, oder unsere Interpretation der hl. Schrift unbegründet, nicht aber die bibl. Angabe selbst irrig ist. — Wenn demnach unser Urtheil über diese Partien des Werkes absällig ist, gereicht es uns zur Gemüththaltung, constatiren zu können, daß Vers. in den übrigen Abschnitten nicht bloß eine ungewöhnliche Belebtheit bekunde, sondern, was ungleich höher zu schätzen, eine kritische Verwerthung der in der Anthropologie gewonnenen Resultate uns darbiete. Die Untersuchung über die Entstehung und Einheit des Menschengeschlechtes (Kapitel V. und VII.) ist eine musterhafte, und jeder wird in der Lectire derselben eine ansprechende und vortheilhafte Belehrung finden. Wir haben deshalb sehr bedauert, daß Vers. diesen kritischen Standpunkt nicht schon von Anfang an bei der Erörterung der astronom. und geolog. Theorien in gleichem Masse festgehalten; ohne Zweifel hätte dadurch sein Werk an Interesse und Brauchbarkeit ungemein gewonnen. Demungeachtet sind wir weit entfernt, die Lectire dieses Buches nicht zu empfehlen, glauben vielmehr es schon aus dem Grunde thun zu müssen, weil jede Behandlung dieser Fragen eine neue Seite eröffnet, und solcherseits zur endlichen Lösung derselben beitrage.

Freinberg b. Linz. P. Franz Nesch, S. J., Prof. der Naturgeschichte.

**Dr. Schuster's Handbuch zur bibl. Gesch. des A. und N. Testam.** Neu bearbeitet von Dr. Holzammer. Dritte verm. und verb. Aufl. Freibg. Herder. 1877—78. 2 Bände.

Das allseitige Lob, welches diesem herrl. Werke gespendet wurde, können wir in dieser Quartalschrift, in welcher die fröhhere, 2 Aufl. öfters rühmend besprochen wurde, (Bgl. Jahrg. 1873, 91 ff. 1875, 509 f.) nun freudigst bestätigen. Das schöne Werk ist aus früheren, eingehenden Besprechungen zu bekannt, so daß wir nur den Unterschied, resp. Vorzug der 3. Auflage von der 2. kurz andeuten wollen. Die Geschichte des A. B. enthält in der 3. Aufl. um 100 Seiten mehr (*ceteris paribus*), die des N. B. um 40 Seiten mehr Umfang; allein nicht bloß materiell „vermehrt“, sondern auch hie und da verbessert, genauer gefaßt sind viele Erläuterungen, welch' letzterer Umstand besonders wichtig ist: denn nicht gerade im „Bielen“, sondern im „richtigen und gründlichen“ liegt das Wesen einer guten Erläuterung. Die Illustrationen im Texte, welche das Werk so anziehend und anschaulich machen, sind vermehrt, außerdem kleine Karten über einzelne Orte, z. B. das Thal Ajalon, Kana (zieml. verschwommen), Teich Siloë u. s. w. sind zwischen die Blätter eingefügt. Dann darf nicht übergangen werden, daß in der 3. Aufl. das Buch so eingerichtet wurde, daß es ebensowohl zur bisherigen Schuster'schen Bibl. Gesch., als auch zu deren